

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1900

143 (26.5.1900)

Beilage zu Nr. 143 der Karlsruher Zeitung.

Samstag, 26. Mai 1900.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 25. Mai.

Die Einnahmen der von Privatgesellschaften betriebenen badischen Nebenbahnen betragen im Monat April 1900.

Bezeichnung der Nebenbahn-Linie	Aus dem Personenverkehr		Aus dem Güterverkehr		Aus sonstigen Quellen		Zu Einlagen	vom Beginn des Betriebsjahres an
	M.	M.	M.	M.	M.	M.		
A. Betriebsjahr vom 1. April 1899 ab.								
Wiesbaden - Weinheim - Heidelberg - Mannheim gegen 1899	38 574	27 139	1000	66 713	66 713			
Karlsruher Lokalbahnen gegen 1899	18 586	1 226	41	19 853	19 853			
Jahren-Öttingen gegen 1899	19 156	1 125	32	20 313	20 313			
Ähren-Öttingen gegen 1899	570	101	9	460	460			
Ähren-Öttingen gegen 1899	3 530	2 057	174	5 761	5 761			
Ähren-Öttingen gegen 1899	3 129	2 419	69	5 617	5 617			
Ähren-Öttingen gegen 1899	401	362	105	144	144			
Ähren-Öttingen gegen 1899	11 540	2 200	95	13 835	13 835			
Ähren-Öttingen gegen 1899	10 826	2 626	109	13 561	13 561			
Ähren-Öttingen gegen 1899	714	426	14	274	274			
Ähren-Öttingen gegen 1899	10 528	6 303	38	16 869	16 869			
Ähren-Öttingen gegen 1899	9 766	5 703	21	15 490	15 490			
Ähren-Öttingen gegen 1899	762	606	17	1 379	1 379			
Ähren-Öttingen gegen 1899	5 685	4 497	147	10 329	10 329			
Ähren-Öttingen gegen 1899	5 251	4 378	33	9 662	9 662			
Ähren-Öttingen gegen 1899	434	119	114	667	667			
Ähren-Öttingen gegen 1899	8 193	14 384	250	22 827	22 827			
Ähren-Öttingen gegen 1899	7 833	8 552	184	16 569	16 569			
Ähren-Öttingen gegen 1899	360	5 832	66	6 258	6 258			
Ähren-Öttingen gegen 1899	1 860	3 459	203	5 522	5 522			
Ähren-Öttingen gegen 1899	1 979	1 771	81	3 831	3 831			
Ähren-Öttingen gegen 1899	119	1 688	122	1 691	1 691			
Ähren-Öttingen gegen 1899	2 713	1 831	119	4 663	4 663			
Ähren-Öttingen gegen 1899	2 660	1 934	74	4 668	4 668			
Ähren-Öttingen gegen 1899	53	103	45	5	5			
Ähren-Öttingen gegen 1899	3 661	347	523	4 531	4 531			
Ähren-Öttingen gegen 1899	3 802	401	107	4 310	4 310			
Ähren-Öttingen gegen 1899	141	54	416	221	221			
Ähren-Öttingen gegen 1899	4 132	2 906	132	7 170	7 170			
Ähren-Öttingen gegen 1899	4 062	3 517	89	7 668	7 668			
Ähren-Öttingen gegen 1899	70	611	43	498	498			
Ähren-Öttingen gegen 1899	3 787	6 018	75	9 880	9 880			
Ähren-Öttingen gegen 1899	3 630	5 563	52	9 245	9 245			
Ähren-Öttingen gegen 1899	157	455	23	635	635			
Ähren-Öttingen gegen 1899	6 292	9 172	110	15 574	15 574			
Ähren-Öttingen gegen 1899	5 725	7 501	83	13 309	13 309			
Ähren-Öttingen gegen 1899	567	1 671	27	2 265	2 265			
B. Betriebsjahr vom 1. Januar 1900 ab.								
Ähren-Öttingen gegen 1899	7 683	2 247	83	10 013	35 247			
Ähren-Öttingen gegen 1899	7 196	2 983	73	10 252	34 654			
Ähren-Öttingen gegen 1899	487	736	10	239	593			
Ähren-Öttingen gegen 1899	30 411	5 344	301	36 056	113 435			
Ähren-Öttingen gegen 1899	21 943	3 590	2174	27 707	85 559			
Ähren-Öttingen gegen 1899	8 468	1 754	1873	8 349	27 876			
Ähren-Öttingen gegen 1899	1 778	3 270	7	5 055	18 196			
Ähren-Öttingen gegen 1899	1 632	2 600	17	4 249	17 036			
Ähren-Öttingen gegen 1899	146	670	10	806	1 160			

*) 1900 sind 67,43 km im Betrieb gegen 67 km 1899.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Ein Mannheimer Premierenabend.

„Rain“ und „Die Abreise“ von Eugen d'Albert. Im Großh. Hof- und Nationaltheater zu Mannheim, an dem am 25. April des Jahres 1897 schon d'Albert's dichter-lebensgeschichtlicher „Gernot“ eine erste Heimstätte gefunden hatte, sind am Donnerstag den 17. d. M. zwei spätere Bühnenwerke von Eugen d'Albert zur Aufführung gelangt, das gewaltige einaktige Ton-drama „Rain“, dessen Berliner Premiere am 17. Februar d. J. berechtigtes Aufsehen erregt hatte, und das gleichfalls einaktige musikalische Lustspiel „Die Abreise“, das nach seiner erfolgreichen Frankfurter Erstaufführung am 20. Oktober 1898 bereits auf vielen deutschen Opernbühnen heimisch geworden ist. Eine kurze Handlungsskizze der beiden außerordentlich heterogenen Schöpfungen möge unsern verehrlichen Lesern zunächst eine Beurteilung des in der Mannheimer Zusammenstellung der beiden Werke sich offenbarenden Bagemuthes ermöglichen, jodann aber auch Interesse für die Werke selbst sowie für die erstaunliche Vielseitigkeit des d'Albert'schen Schaffens wachrufen. Die Wirkung und bis auf einige nicht sehr geschmackvolle Anleihenungen an Wagner's Nibelungenidylle sprachlich schöne und edle Dichtung zum „Rain“ hat der bekannte Dramaturg und Schriftsteller Heinrich Vauthaupt verfaßt und derselben, mehrfach prägnanter auf das gleichnamige Mysterium des Lord Byron, eine tiefgreifende Bühnenschilderung des den Tod in die Welt bringenden Brudermordes gegeben. Nach einem kraftvoll dühneren Scherzvorspiele, in dem der promethäische Troj Kain's mit dem Sündenfluche seines Geschlechtes zu ringen und sich gegen die zürnende Gewalt des strafenden Gottes fürchtbar aufzulehnen scheint, gewahren wir die Familie der aus dem Paradiese vertriebenen ersten Menschen. Adam und Eva rasten

*) Wegen Raumangel verspätet.

** Erwerbungen der Großh. Sammlungen.

Zum Nachstehenden lassen wir die auf Veranlassung des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts von den Direktionen der Großh. Kunsthalle, der Großh. Sammlungen für Alterthums- und Völkerkunde und des Großh. Kunstgewerbemuseums verfaßten Uebersichten über die Erwerbungen der Großh. Sammlungen im Jahre 1899 folgen:

I. Erwerbungen der Großh. Kunsthalle in Karlsruhe.

1. Gemäldegalerie:

Robert Bögelberger, Professor an der Kunstschule zu Stuttgart: „Der Abschied“ (Privatbesitz von Seine Königl. Hoheit des Großherzogs), Delgemälde.
Hans Thoma, Galeriedirektor und Professor an der Kunstakademie zu Karlsruhe: „Reinhold bei Sädingen“, Delgemälde.
Heinrich Zuegel, Professor an der Kunstakademie zu München: „Weibliche Schafherde in Abendstimmung“, Delgemälde.
Leopold Graf v. Kalckreuth, Professor an der Kunstschule zu Stuttgart: „Wetterwolken“, Delgemälde.
Helene Stromeyer, thätig zu Karlsruhe: „Rosen von der Riviera“, Delgemälde.
Andreas Kuchenhack, Professor an der Kunstakademie zu Düsseldorf: „Norwegische Gewitterlandschaft“, gemalt 1838, Delgemälde.
Albert Schmidlin in Laub: „Venezianischer Nobile“, bairisches Brustbild, Kopie nach dem Original Tintoretto's im Louvre zu Paris. Geschenk des Künstlers, Delgemälde.
Rudolf Hellweg in Karlsruhe: „Daglasco an der Riviera“, Delgemälde.
Anselm Feuerbach: „Jugendliches Selbstbildniß“ von 1852, Delgemälde.
Wilhelm Kämpel, gestorben zu London: „Josef Wolf, englischer Tiermaler“, Porträtskizze in Del.
Jakob Bitt, thätig in der Mitte des 18. Jahrhunderts: „Der Tod Seneca's“, datirt 1761, Delgemälde.
Egbert van Heemster: „Die Konjuration“ und „Die chirurgische Operation“, spätholländische Schule der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, Delbilder.
Wilhelm Kämpel: „Mädchen mit Plumpudding“, Aquarell. Die letzten fünf Nummern sind ein Legat des k. Professors Dr. Karl Schäble in Heidelberg an die Großh. Kunsthalle.

2. Skulpturensammlung:

Heinrich Welter in Karlsruhe: „Fischerfrau am Strande, ihren Mann erwartend“, Bronzeplastik.
Totdenkmale Napoleons I., Geschenk von Medizinalrath Dr. Schindler in Kenzingen, Gypsabguss, von dem Leibarzte des Kaisers Antonomacher abgenommen.

3. Kupferstichkabinett:

Von dem Ritter in Nürnberg: „Der Kaiserhof zu Nürnberg“, Radirung von Professor Ludwig Kühn daselbst.
Gustav Schöneleber, Professor an der Kunstakademie zu Karlsruhe: „Holländisches Dorf“, Radirung von Professor L. Kühn in Nürnberg.
Hermann Roemer, gestorben zu Berlin 1883: „Brustbild des Grafen Bismarck, 1868“, Kupferstich von Hermann Roemer nach dessen Zeichnung.
Peter Paul Rubens: „Bildniß seiner zweiten Gattin Helene Gourmont“, Radirung von Karl Wispigel in Karlsruhe-München.
Hudolf Leichauf, gestorben zu Karlsruhe 1896: „Der Heini von Steir“, nach dem Delgemälde in der Villa Klose zu Thun, radirt von Karl Wispigel.
H. S. Klingender: „Ebelhirsch und Wildschweine“, 2 Jagdschilder, radirt von Karl Wispigel, — 4 Künstlerdrucke vor der Schrift.
Ulrich Schmidt, Karlsruhe-Stuttgart: „Jagdtal“ und „Traumbergen“, 2 Originalsteindrucke, farbig.
Gustav Kämpel in Weingarten: „Waldbühnen“, 5 farbige Originalsteindrucke in Mappe.
Fritz Kallmorgen, Professor in Karlsruhe: „Im Land der Mitternachtsstunde“, Album mit Originalstichographien, zum Theil farbig.
Bernhard Mannfeld, Professor am Städelschen Kunstinstitut zu Frankfurt: „Das Kaufhaus zu Mannheim“, Radirung auf Seide von demselben.
Marie Ellenrieder: 4 Bleistift- und Sepiazzeichnungen religiösen Inhalts.
Sophie Reinhardt: „Ländliche Genrescene“, Bleistiftzeichnung.
Johann Baptist Kirner: „Ländliche Genrescene“, Bleistiftzeichnung.

Ernst Richard, Galeriedirektor, gestorben in Karlsruhe 1899: 80 Blatt landschaftliche Delstudien und Handzeichnungen aus Oberbayern und der Umgebung von Karlsruhe.
Hefner-Altened: „Zusätze und Ergänzungen zu dem großen Trachtenwerke“.

Rembrandt: „Katalog der Amsterdamer Ausstellung 1898“; „Die graphischen Künste“, Jahrgang 1899, Wien; „Die Kunst für Alle“, Jahrgang 1899, München; „Pan“, Kunstzeitschrift Jahrgang 1899, Berlin; „Berein für Originalradirung“, Karlsruhe, Jahresmappe 1899.

Arnold Böcklin: „Hirtentage“, Schabkunsftblatt von J. A. Borner. — Aus dem Legat des verstorbenen Professors Dr. Schäble.

Robert A. Müller: „Die Malerei“, Aquarell.

Josef Wolf in London: „Rhinozeros im ägyptischen Tempel“, Tuschzeichnung.

Hubert Herkomer in London: 15 Originalradirungen, Porträts; Einladungs- und Glückwunschkarten (nicht im Kunsthandel erschienen).

Anton van Dyck: „Le Bénédicité“, gestochen von J. G. Fleischer.

Antoine Watteau: „Venus und Psyche“, gestochen von Le Bas.

4. Privatkupferstichkabinett:

J. Keiser in Zürich: „Abiswyl bei Zürich“, Aquarell.

Max Habes in Berlin: 6 Blatt Delstudien und Aquarelle von der Kaiserreise nach Jerusalem und von Ägypten, Geschenk des Künstlers.

Karl Graeb, Professor in Berlin: „Stanzstad“, Bleistiftzeichnung.

Wilhelm Krauskopf, Professor in Karlsruhe: 4 landschaftliche Bleistiftzeichnungen; 10 Blatt Aquarelle, Gouache-Tusche und Bleistiftzeichnungen, Ansichten von Karlsruhe, Raftatt, Baden und Mainau.

Gautier Dagoty: „Liebespaar“, farbiger Kupferstich von demselben, mit der Widmung an Martgraf Karl Friedrich von Baden.

Wilhelm Veit Seidl, Professor in München: „Der Birkenhäger“, Kupferstichdruck.

Friedrich Helmsdorf, gestorben zu Karlsruhe 1852: „Ansicht von Strahburg“, Aquatinta.

J. Bollweiler: „Ansicht von Offenburg“, Aquatinta.

Georg Moller: „Der Marktplatz zu Karlsruhe“, Lithographie.

C. Späth: „Ansichten von Mainau und Reichenau“, 2 farbige Kupferstiche.

G. Fügler: „Petri Pfingstpredigt“, Grabüre.

C. Gähler: „Der Kondolenzbesuch“, Farbendruck.

Ferdinand Keller, Professor in Karlsruhe: „Kaiser Friedrich III.“, Farbendruck; 22 Blatt Badensia: politisch-satyrische Darstellungen, Volksszenen und Landestrachten in Lithographie, Stich, Holzschnitt und Druck von verschiedenen badischen Künstlern oder anonym erschienen.

Dr. M. Schubarth in München: Katalog der Kunstsammlungen desselben.

Basquale d'Amelio: „Nuovi Scavi di Pompei, dipinti murali“, Farbendruck, Album in Folio.

Radirverein Weimar: Jahrgang 1898, 1899, 2 Mappen mit Radirungen.

Michael Engels in Luzernburg: „Die Kreuzigung Christi in der bildenden Kunst“, Textband mit Abbildungen in Lithdruck.

Parlamentarisches aus Württemberg.*

1 Stuttgart, 22. Mai.

Die Kammer der Abgeordneten hat in ihren Beratungen eine bis über die Pfingstfeiertage dauernde Pause eintreten lassen, nachdem sie am Samstag mit der Verathung der Eisenbahnpetitionen zu Ende gekommen ist. Am Schlusse dieser Sitzung stellte, dem Hause unerwartet, der Abg. C. Gaußmann die „mittelbar einschlägige“ Anfrage an den Ministerpräsidenten, ob die Bestrebungen auf eine süddeutsche Tarifgemeinschaft ihren Fortgang nehmen oder als aufgegeben zu betrachten seien. Ministerpräsident Frhr. v. Mittnacht, der die Anfrage sofort zu beantworten in der Lage war, nahm eingehend Bezug auf die Mittheilungen, welche die badische und die bayerische Regierung ihren Kammerern am

*) Wegen Raumangel verspätet.

Rain; er sinkt über die Leiche des Bruders nieder, während unsichtbare Stimmen von allenthalben mit Entsetzten seinen Namen zu flüstern scheinen und schließlich aus der Höhe herab der Herr ihn nach seinem Bruder fragt und in rollenden Donnern ein fluchendes „Wehe“ auf den Würder herniederschmettert. Adam, Eva, Adah und Hanoch, die den Herrn im Wetter zürnen hören, kommen aus der Hütte, erblicken den todtten Abel und brechen in Wehklagen aus. Eva ruft zürnend, daß ihr Kain den liebsten Sohn erschlagen habe, während er und sein falsches Geschlecht fortlebe. Kain rafft sich aus seiner Verzweiflung auf, er will dem Tode zur Herrschaft verhelfen und ihm auch sein Schändchen Hanoch opfern. Da aber hebt Adam die Art wider ihn; doch Adah deckt den Gatten mit ihrem eigenen Leibe, worauf Kain dann gleichsam zur Besinnung kommt und tief erschüttert und gebrochen das Bekenntniß stammelt, daß seine Sünde größer sei, als daß der Herr sie vergeben könne. Während aus dem Gewitter der Verdammungsspruch des Herrn hervorbricht, umarmt Kain Weib und Kind: „In selbst geschlungenen Fesseln gefangen zieh' ich ins Elend, ich, der Schuldige, ich, der Sünder — ich, der Mensch“ und zieht im Gewittersturm mit den Seinen langsam über das Gebirge fort, während Adam und Eva an der Leiche des Sohnes zusammenbrechen.

Zu dieser knapp gefaßten und doch so gewaltigen Menschheits-tragödie hat d'Albert eine ungemein ausdrucksvolle und alle Personen und Handlungsvorgänge sehr bedeutsam charakterisirende Musik geschrieben. Aus zehn sehr prägnant gehaltenen Themen, von denen besonders das eigentliche Rain-Thema, das Lucifer-Thema und die Todesmelodie als geniale Inspirationen gelten dürften, hat der Tonbildner seinen gewaltigen Klangbau errichtet und demselben mit Adam's Weise der Lobpreisungen und mit den wunderbar ergreifenden Hymnen Abel's wahrhaft schöne Ornamente eingefügt. Dabei steht jeder Ton des Orchesters sowohl als der in edelster musikalischer Deklamation gehaltenen Singstimmen an der rechten Stelle, und mehr als in allen

5. bzw. 14. Mai in derselben Angelegenheit gemacht haben. Aus der ganzen Darlegung erhellt, daß die Frage seit der letzten Konferenz der Eisenbahnverwaltungen in Karlsruhe, am 27. April 1899, keinen Schritt vorwärts mehr gemacht hat. Ähnlich wie in Karlsruhe und München, lautet in Stuttgart der Bescheid: Wir müssen zunächst noch abwarten, was in Berlin bezüglich der Reichseisenbahnen beschlossen werden wird. Die letzte Proposition auf jener Konferenz im April 1899 war der Vermittlungsvorschlag Württemberg, den Normalfuß für die III. Wagenklasse auf 2,3 Pfg. festzusetzen (gegenüber dem ursprünglichen Vorschlag von 2,5 Pfg. und dem badischen Vorschlag von 2 Pfg.). Bayern hat sich inzwischen bereit erklärt, dem württembergischen Vorschlag zuzustimmen, falls auf Grund desselben eine allseitige Einigung zu Stande käme. Baden hat dagegen, wie Febr. v. Wittnack bemerkte, „auf seinem Standpunkt wegen der Kilometerhefte und auf dem Satz von 2 Pfg. beharrt, indem es übrigens angedeutet zu haben scheint, daß, wenn Baden seine Kilometerhefte beibehalten dürfte, es bezüglich des Normalfußes für die 3. Klasse nicht unerheblich höher gehen könnte, als der württembergische Vermittlungsvorschlag von 2,3 Pfg. gehen wollte.“ Was die Stellung der Reichseisenbahnen betrifft, so ist darüber seit April 1899 keine Mitteilung eingegangen. „Vielleicht“, meinte der Ministerpräsident, „würde ein gleichzeitiger Schritt der süddeutschen Regierungen bei dem Herrn Reichskanzler und preussischen Ministerpräsidenten zur Beschleunigung beitragen — hängen bleiben, noch lange Zeit, kann die Sache ja doch nicht!“ Es scheint, daß dieser Wint nach Berlin, sich endlich zu entscheiden, ein wesentlicher Zweck der Aussprache war. Febr. v. Wittnack scheint übrigens bereits in Aussicht zu nehmen, daß man auf die Teilnahme der Reichslande verzichten müsse. Für diese Eventualität, die er sehr bedauern würde, erklärte er sich bereit, mit den beiden Nachbarverwaltungen oder mit einer derselben die Verhandlungen fortzusetzen. Unter der Verwaltung, die eventuell auch noch allein für ein gemeinsames Vorgehen in Betracht kommen könnte, ist wohl die bayerische gemeint, denn bezüglich Badens betonte Febr. v. Wittnack die dortige Vorliebe für die Kilometerhefte, während er seinerseits gegen die Kilometerhefte eine ablehnende Stellung einnahm. Daß übrigens auch die Absichten auf ein Separatabkommen mit Bayern nicht groß sind, scheint daraus hervorzugehen, daß Febr. v. Wittnack (wie übrigens auch der bayerische Ministerpräsident) die Frage in's Auge faßte, ob Württemberg nicht selbständig vorgehen habe. Ueber die etwaige Richtung dieses selbständigen Vorgehens begnügte sich der Ministerpräsident mit der Andeutung, daß dabei der Vermittlungsvorschlag von 2,3 Pfg. „kaum mehr in Betracht käme“; da der Redner hier die Mitwirkung des Finanzministers betonte, ist wohl anzunehmen, daß ihm jener Satz von 2,3 Pfg. bei einem selbständigen Vorgehen Württembergs als zu weitgehend erschiene. Im übrigen berief sich Febr. v. Wittnack auf seine bekannten Anschauungen, von denen er nichts zurückzunehmen habe, daß nämlich eine fühlbare Verbilligung der Personentaxen, hauptsächlich auch im Nahverkehr, anzustreben sei. Das Haus begleitete letztere Erklärung sowie die Bemerkungen, die ein unvermindertes Interesse Württembergs an dem Zustandekommen einer süddeutschen Vereinbarung bekundeten, mit lebhaftem Beifall und bezieht sich eine spätere Besprechung der Frage von. Unter den behandelten Eisenbahnpetitionen sei erwähnt das Projekt Ravensburg—Markt Dorf, für welches in einem Staatsvertrag zwischen Württemberg und Baden der Anschluß an das badische Netz vorgesehen ist. Der Berichterstatter Stockmayer und ihm nach die Kommission wollte den Wünschen der Interessenten entgegen, nur eine Stichbahn bis Oberbeuringen empfehlen, da von der Durchführung der Bahn bis Markt Dorf eine theilweise Ablenkung des Verkehrs zu Gunsten von Baden zu be-

fürchten sei. Inbezug drang, bei der entschiedenen Befürwortung durch die Regierung und die oberwürttembergischen Abgeordneten, das ganze Projekt (bis Markt Dorf) durch und zwar mit Empfehlung zur „Berücksichtigung.“

** Stand der Saaten im Großherzogthum. Mitte Mai 1900.

Mitgetheilt vom Großh. Statistischen Landesamt. Das Wetter — zuerst trocken, dann naßkalt, gegendweise verbunden mit Schnee — hat auf die in der Entwicklung im Vergleich zu früheren Jahren zurückgebliebenen Saaten nicht günstig gewirkt. Empfindlich davon berührt wurden vor allem die Futtergewächse, sowie die spät gesäten Winter- saaten, deren schütterer Stand in mehreren Bezirken, insbesondere in der nördlichen Landeshälfte zu Unpflanzungen nöthige bezw. Veranlassung gab.

Doch auch die Frühjahrssaaten, die zu einem nicht unbedeutenden Theil naß untergebracht wurden und infolge des dadurch hervorgerufenen flüssigen und scholligen Zustandes der Ackeroberfläche verhältnismäßig spärlich ausliefen, sind davon betroffen und deren Spitzen gelb, zum Theil sogar rüchlich gefärbt worden. Sehr störend dürfte der Stillstand in der Entwicklung der Futterkräuter und Gräser empfunden werden, weil vorzugsweise bei ersteren der erste Hauptschnitt zu sehr verzögert und dadurch sowohl Menge wie Güte ungünstig beeinflusst werden.

Wenngleich nun auch vielfach die Bezirksberichte sich minder hoffnungsvoll bezüglich der zukünftigen Ernte aussprechen, dürfte nach den bisherigen Erfahrungen bezw. nach dem Vorgang in anderen Jahren dieser Auffassung nicht ohne weiteres beizupflichten sein, da einige wärmere Tage genügen, das Veräumte nachzuholen und die Entwicklung der Saaten zu beschleunigen. Was den gegenwärtigen Stand der Saaten im allgemeinen betrifft, so lauten von 100 Berichten: für die Winterjaaten 1 sehr gut, 43 gut, 46 durchschnittlich, 8 gering, 2 sehr gering; für die Frühjahrssaaten 64 gut, 34 durchschnittlich, 2 gering; für die Futtergewächse 1 sehr gut, 38 gut, 46 durchschnittlich, 13 gering, 2 sehr gering. Darnach ist im allgemeinen der Stand des letzteren der ungünstigste, der der Frühjahrssaaten der günstigste, wobei insofern zu berücksichtigen ist, daß die geringsten Winterjaaten, hauptsächlich Weizen, umgepflügt wurden.

Von dem Wintergetreide entspricht der Stand des Weizens dem des Vornonats, der des Spelzes hat sich etwas gebessert, der des Roggens sowie der Gemengsaaten hat sich verschlechtert.

Von den Sommerjaaten steht der Roggen oben, dem zunächst Gerste und Hafer folgen, während der Weizen die Reihenfolge schließt.

Von den Futtergewächsen steht das Wiesen gras unbedeutend besser als Klee und Luzerne.

Von Tabak ist bisher kaum eine Pflanzung ins freie Feld vorgenommen worden.

In den Hopfenäckern werden gegenwärtig die Stangen gestellt.

Die Neben haben sich im allgemeinen bisher gegen die ungünstigen Witterungsverhältnisse gut gehalten.

Nach der Stufenfolge einer Nr. 1 sehr guten, Nr. 2 guten, Nr. 3 mittleren (durchschnittlichen), Nr. 4 geringen, Nr. 5 sehr geringen Ernte berechnung ist der Stand der Saaten Mitte Mai bei Sommerweizen zu 2,6 (dagegen Mitte April d. J. 2,6), Winterweizen 2,5 (—), Winterpelz 2,3 (2,5), Winterroggen 2,7 (2,3), Sommerroggen 2,1 (—), Winterweizen und -Roggen 2,6 (2,2), Winterpelz und -Roggen 2,5 (2,5), Sommergerste 2,3 (—), Hafer 2,3 (—), Klee 2,8 (2,6), Luzerne 2,8 (2,6), Weizen 2,6.

Finanzielle Rundschau.

Frankfurt, 24. Mai.

Die Börse zeigt immer noch dasselbe unsichere Gepräge wie in den vorausgegangenen Wochen. Wenn man einerseits vermute, sich endlich einmal von den New-Yorker Schwankungen loszumachen und das Augenmerk mehr auf die sachlichen Verhältnisse unserer heimischen Industrie zu lenken, so kamen immer wieder neue Angriffe der Baupartei, deren Bestrebungen durch die Positionsbewegungen, welche die bevorstehende Ultimoforderung mit sich bringt, unterstützt wurden. Nichtsdestoweniger haben die Kurse auf dem Gebiete der Kohlenaktion nach den mannigfachen Zuckungen doch schließlich gegen die Vorwoche zumest Besserungen aufzuweisen, während Eisenaktien schwächer liegen. Die Berichte, die ab und zu aus unseren Industriebezirken einlaufen, haben an Zuversicht und günstigen Erwartungen kaum etwas verloren. Man betont ausdrücklich, daß die Eisenpreise sogar mit mäßigen Erhöhungen immer noch ganz wesentlich hinter den amerikanischen zurückbleiben. Wenn sich wirklich der Bedarf im laufenden Jahre infolge der nachlassenden Bauhäufigkeit verringert habe, so bleibe zu berücksichtigen, daß eben in

den letzten Jahren die Produktion hinter dem Bedarf so ganz bedeutend zurückgeblieben ist, und Vieles gefordert wurden, die einer gründlichen Entwicklung noch hinderlich waren, als es den heutigen Rohmaterialpreisen entsprechende Verkaufspreise sein würden. Wie man der „Fr. Bzg.“ aus Rheinland-Westfalen schreibt, befindet sich noch eine solche Menge von neuen Anlagen und Erweiterungen in der Ausführung, und der Bedarf der Staatsbahnen ist so groß, daß eine Ueberproduktion noch keineswegs in Aussicht stehe. Im übrigen wird auch die geltend gemachte Ueberproduktion in Amerika bezweifelt, da plötzlich amerikanische Konjunktur als Käufer für deutsches Spiegeleisen auftreten, was höchstens also für die in Amerika zu hoch geschraubten Preise spricht. — Auch die Waggon-Garantien lauten wieder günstiger, so daß eigentlich Grund zu festerer Stimmung vorhanden wäre, wenn nicht der Berliner Kassamarkt und die sich auf dessen Lage stützenden Operationen der Baufiers eine einheitliche Tendenz unumgänglich machen würden.

Die zur Veröffentlichung gelangenden Aprilausweise der Kohlengesellschaften bringen nunmehr, wie erwartet, die erhöhten Preise in entsprechendem Maße zum Ausdruck. Der Ueberfluß der Harpener Gesellschaft geht um 149.400 Tonnellen über den März hinaus, obwohl der April nur 23 Arbeitstage gegen 27 derselben im März hatte. Während Bochumer 4 Proz., Laura 2 Proz. und Westeregeln 2 Proz. hinter den vorwöchentlichen Kursen zurückbleiben, haben Concordia 2 1/2, Eschweiler 7 1/2 Proz., Harpener 3 Proz., Maffener 6 Proz. gewonnen.

Auf dem Gebiete der sonstigen Industriepapiere finden wir Aluminium Neuhäuser 6 1/2 Proz., Badische Anilin 4 1/2 Proz., Schöcher Farbwerke 3 1/2 Proz., Chemische Werke Albert 3 Proz., Elektrische Accumulatoren Berlin 3 Proz., Schudert 2 Proz., Faber und Schleichner 5 Proz. und Zellstoff Waldhof 5 1/2 Proz. matter, wogegen Hilger's Aktien 2 1/2 Proz., Edison 2 Proz., Accumulatoren Boese 2 Proz. avanciren konnten.

Das Geschäft auf dem sonstigen Marktgebieten lag vollständig darnieder und es sind eigentlich wenige Änderungen zu verzeichnen. Von Banken sind unsere leitenden deutschen Aktien 1 bis 1 1/2 Proz. matter, und auch Kreditaktien konnten ihren Kurs nicht voll behaupten. Unter den heimischen Transportwerten haben Lübeck-Büchener weiter 4 1/2 Proz. nachgegeben; bei der demnächst stattfindenden Generalversammlung wird die Erhöhung des Aktienkapitals dieser Bahn um 3,21 Millionen Mark beantragt werden. Nürnberg-Fürther Straßenbahn haben 5 Proz. eingebüßt, im Gegensatz zu den Aktien der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft, die eine Steigerung von 6 1/2 Proz. erzielten. Staatsbahnaktien haben auf die befriedigenden Einbrüche machenden Bismarck den Bilanz etwa 2 1/2 Proz. angezogen. Schweizerische und italienische Werthe bleiben vernachlässigt. Schiffsahrtaktien nicht ganz behauptet.

Die Erleichterung am Londoner und Pariser Geldmarkt hat auch in dieser Woche Stand gehalten und die amerikanischen Goldzinsfälle dauern in nicht unerheblichem Maße fort. Man spricht sogar von einer bevorstehenden Ermäßigung der englischen Bankrate. — Bei uns ist eine Milderung in den Geldverhältnissen nicht eingetreten.

Privatdiskont hält sich weiter auf 4 1/2 Proz. Deutsche Staatspapiere hielten sich widerstandsfähig, während die meisten ausländischen Fonds, wie Italiener, österreichisch-ungarische Renten, Rumänier, Argentinier und Mexikaner, ihre Preise um Bruchtheile ermäßigten. In amerikanischen Railroadbonds waren die Umsätze gering.

Nachstehend unsere gewohnte Tabelle:

	17. Mai	23. Mai
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	95.15	95.10
3 1/2 % Preussische Konfols	86.80	86.80
3 1/2 %	95. —	95.10
3 1/2 %	86.20	86.15
3 1/2 % Badische Obl. abgestempelt	93.50	93.30
3 1/2 % Badische Obligationen	—	—
3 1/2 % Bayern	84.20	84.05
3 1/2 %	—	—
4 % Italienische Rente	94.95	94.45
4 % Ungarische Goldrente	97. —	96.85
4 % Ungarische Kronenrente	91.20	90.85
5 % amort. Silber-Mexikaner	41.70	41.60
5 % Gold-Mexikaner v. 1899	98.50	98.60
Oesterreichische Kreditaktien	225.60	223.30
Diskontokommanditgesellschaft	185.80	185.30
Staatsbahn-Aktien	136. —	138.20
Lombardische Aktien	26. —	25.80
Gotthardaktien	142. —	141.65
Schweizerische Nordostbahnaktien	92.25	92.10
Laura-Hütte-Aktien	259.50	258.50
Vorwerker Bergbauaktien	252. —	249.50
Gelsenkirchener Bergbauaktien	214.50	215.20
Harpener Bergbauaktien	225.90	228.30
Badische Anilin	400. —	395.50
Türkenloose	116. —	116.70

Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan.

Im Hoftheater Karlsruhe.

Samstag, 26. Mai. 30. Vorstellung außer Ab. zu ermäßigten Preisen (Dugendarten giltig): „Wallenstein“, ein dramatisches Gedicht von Friedrich Schiller. II. Theil: „Wallenstein's Tod“ in 5 Akten. Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 11 Uhr.

Sonntag, 27. Mai. Abth. A. 53. Ab.-Vorst. (Mittelpreis): Zum ersten Mal wiederholt: „Regina“, Oper in 3 Aufzügen von Albert Dorn. Textbearbeitung von Adolf Wittmann. Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Montag, 29. Mai. Abth. B. 55. Ab.-Vorst. (Kleine Preise): „Der Vögelwürger“, Komödie in 4 Akten von Gerhart Hauptmann. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Dienstag, 31. Mai. Abth. C. 56. Ab.-Vorst. (Kleine Preise): Zum ersten Mal wiederholt: „Die Herren Eihne“, Volksstück in 3 Akten von Oscar Walter und Leo Stein. Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Freitag, 1. Juni. Abth. A. 56. Ab.-Vorst. (Mittelpreis): „Der Postillon von Lonjumeau“, komische Oper in 3 Aufzügen nach dem Französischen von Frederike Ginerreich, Musik von Adolfs Adam. Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Freitag, 2. Juni. Abth. C. 57. Ab.-Vorst. (Mittelpreis): „Die Räuber“, Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich Schiller. Anfang halb 7 Uhr, Ende halb 11 Uhr.

Freitag, 3. Juni. Abth. A. 58. Ab.-Vorst. (Mittelpreis): „Tristan und Isolde“ in 3 Aufzügen von Richard Wagner. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Der Verkauf der Eintrittskarten für 32. Vorstellung außer Abonnement zu ermäßigten Preisen (Dugendarten giltig) „Götter und Helden“ am Samstag den 3. Juni findet statt: An die Abonnenten des Großh. Hoftheaters am Samstag den 2. Juni von 11 bis 1 Uhr Mittags (Freienfolge B., C., A.) der allgemeine Vorverkauf und der Umtausch der Dugendarten (letzterer ohne Vorverkaufsgeld) von Dienstag den 5. Juni an.

seiner früheren dramatischen Arbeiten ist d'Albert in seinem „Kain“ den Gesetzen des musikalischen Stiles gerecht geworden.

Die nach einer Dichtung des um 1826 verstorbenen Lustspiel-dichters A. von Steigentesch verfasste „Abreise“ bildet in Handlung und Musik den denkbar größten Kontrast zu dem vorausgegangenen Mysterienspiele „Kain“. Wie die Dichtung der „Abreise“ im harnlosen Genre der „älteren“ Konversationsstücke davon handelt, wie durch die übertriebene Dienstwilligkeit eines auf die Abreise des Gatten und nach dieser auf das vereinfachte Herz der Gattin spekulirenden Hausfreundes Mann und Frau einander zu neuer inniger Liebeszärtlichkeit in die Arme getrieben werden und schließlich der falsche Freund als der betrogene Betrüger abtreten muß, so hat d'Albert hier auch in seiner Musik einen ungemein leichten, anmuthig-lebenswürdigen Konversationsstücken angelehnt, der jeweils fast den pikanten Charakter der Operettenmusik annimmt. Im Gegensatz zu den vielen rhythmisch leichtgeschürzten Sätzen stehen die mehreren herzinnigen Weisen der Luise, die mit ihrer schlichten Melodie und Harmonisierung wie auf Weber zurückzuweisen scheinen. Man sollte es kaum für möglich halten, daß ein und derselbe Künstler in nahezu derselben Zeit diese beiden so äußerst unähnlichen Werke hat schaffen können; aber man kann sich selbst nach dem in jeder Hinsicht bedeutenderen „Kain“ eines herzlichen Interesses für die anmuthige Gauslerin der „Abreise“ nicht erwehren, und man freut sich zu vernehmen, wie der Künstlergeist, der im ersteren Werke eine wahrhaft erschütternde Klage ob dem tiefsten Menschenleide anzuhören vermocht hat, andernfalls auch so frohlich harmlos plaudern kann. Nach dem „Kain“ wirkt die „Abreise“ ungefähr so, als wendete man nach dem Anblick eines in düsterem Colorit gehaltenen großen historischen Gemäldes sein Auge einem zart lichtvoll und freundlich gestimmten Genrebildchen zu. Das Mannheimer Publikum, dem sich mehrere auswärtige Künstler und Kunstfreunde zugesellt hatten, nahm beide Rollen mit sehr lebhafter Zustimmung auf und zwar besonders herzlich die unmittelbar eingängige „Abreise“, die allerdings auch ganz vorzüglich schön gesungen und dargestellt wurde. Nach beiden Werken mußte der gefeierte Komponist mit seinen darstellenden Künstlern und mit dem energisch gewandten

Dirigenten der Aufführung, Herrn Hofkapellmeister Köhler, vielfach vor dem enthusiastisch applaudirenden Publikum erscheinen und mehrere wohlverdiente Vorberträge entgegennehmen. Hatte man den schwierigen semischen Anforderungen des „Kain“ nicht durchaus genügen können, so zeigte sich doch schon hier in der geschickten Benutzung der vorhandenen Dekorationsmittel — überzeugender aber noch in dem äußerst stimmungs-voll-intimen Bühnenarrangement für die „Abreise“ — und vollständig beweisend in der ganzen dramatischen Einstudierung und künstlerisch ernstgefunten Persönlichkeit, als welche Herr Intendant Dr. August Baffermann sich mit jedem neuen Vollbringen eines seiner zahlreichen mühsigen Wagnisse im Gebiete der Oper und des Schauspieles immer mehr und mehr hat erweisen können. In Herrn Hofkapellmeister Köhler scheint dem Intendanten eine sehr bedeutend musikalische Kraft zur Seite zu stehen, das Orchester ist bis auf einigedebendliche „Blech“ recht tüchtig und das Solopersonal der Oper weist neben vielen sehr respektablen manche geradezu hervorragende Kräfte auf. Ganz vorzüglich in schauspielerischer und in gesanglicher Hinsicht war das Ensemble der „Abreise“, bei dem die große Künstlerin Frau Flora als Luise ihr beiden trefflichen Partner, Herrn Kommer (Gülsen) und Herrn Ködiger (Trotz), einzig durch den Zauber ihrer Stimme und ihrer persönlichen Anmuth überbot, während im „Kain“ vornehmlich die Herren Moh-winkel (Kain), Marx (Lucifer), Feuten (Adam) und Matk, ein junger, sehr schön beanlagter Tenor aus der Schule des Herrn Pramoda in Stuttgart hochbedeutendes leisteten. Frühlein Koffer konnte vermöge ihrer kraftvoll schönen Stimme eine sehr eindringlich wirkende Eva sein, und auch Fräulein Dima als Adah und Fräulein Stadniger als Hanoch fügten sich dem rühmlichst bewährten Ensemble in tüchtiger Weise ein. Vermuthlich wird d'Albert mit diesen beiden Werken nun auf den deutschen Opernbühnen heimisch werden, wie denn die „Abreise“ sich bereits auf vielen Theatern eingebürgert hat und das gewaltige Musikdrama „Kain“ nunmehr von den Hoftheatern zu München, Dresden, Stuttgart und Wiesbaden und von mehreren anderen Bühnen, so in Prag und in Bremen, zur Aufführung angenommen worden ist. A. z. h. u. S. m. o. l. a. n.